Zusammenfassung Kurzinterview Mirjam Brunner

Interviewer*in: Oriel Bollinger & Joel Zust

Befragte: Mirjam Brunner, Kuratorin Ausstellung «Sport – was uns bewegt», Stadtmuseum Aarau

---

Interviewer*in: Mirjam Brunner, wie ist die Idee für die Ausstellung «Sport – was uns bewegt» entstanden?

Mirjam Brunner: Sport ist ein Thema, das viele Menschen bewegt und zahlreiche gesellschaftliche Fragen aufwirft. Gleichzeitig verfügt das Ringier Bildarchiv, welches in einer Kooperation von Stadtmuseum Aarau und Bibliothek und Archiv Aargau gemeinsam gepflegt und vermittelt wird, über einen grossen Bestand an Sportfotografien. Die Bilder erzählen nicht nur Geschichten über sportliche Leistungen, sondern zeigen auch, was Menschen interessiert, worüber berichtet wurde und wer Sichtbarkeit erhielt. Diese Verbindung hat uns zum Thema der Ausstellung geführt.

Interviewer*in: Das Bildarchiv enthält deutlich mehr Material zum Männerfussball als zum Frauenfussball. Was sagt das über die Sichtbarkeit von Frauen im Sport aus?

Mirjam Brunner: Die Fotografien spiegeln wider, worüber berichtet wurde und wem Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Ein Pressebildarchiv zeigt explizit, was die Leute interessiert hat und was fotografiert wurde, was man für erzählenswürdig hielt und was Sichtbarkeit bekam. Dass es viel weniger Bilder zum Frauenfussball gibt, zeigt, dass dieser lange deutlich weniger Sichtbarkeit erhielt als der Männerfussball. Solche Unterschiede lassen sich anhand des Archivs sehr anschaulich sichtbar machen.

Interviewer*in: Wie hast du als Kuratorin Fotografie entschieden, welche Sportlerinnen und Sportler gezeigt werden? Ist es dir wichtig, dass Frauen und Männer möglichst ausgewogen gezeigt werden, oder dass möglichst vielfältige Profile abgebildet werden?

Mirjam Brunner: Bei der Auswahl der porträtierten Sportlerinnen und Sportler war Diversität ein wichtiges Ziel. Uns war wichtig, dass sich die Leute mit den abgebildeten Personen identifizieren können. Ich glaube, Sport betrifft alle, und man soll sich in der Ausstellung repräsentiert fühlen und irgendwo anknüpfen können. Deshalb wurden bewusst unterschiedliche Geschichten und Profile gezeigt, um ein möglichst breites Bild des Sports zu vermitteln.

Interviewer*in: Warum habt ihr das Projekt «Sportheldinnen» in die Ausstellung integriert?

Mirjam Brunner: Besonders gut gefallen hat mir das Thema der Vorbildfunktion. Das deckt sich mit unseren Themen. Es passt sehr gut zu den Fragen, die wir in der Ausstellung aufgreifen. Deshalb haben wir Kontakt mit IdéeSport aufgenommen und das Projekt eingebunden, um die Bedeutung von weiblichen Vorbildern im Sport sichtbar zu machen.

Interviewer*in: Was möchtest du bei den Besuchenden auslösen?

Mirjam Brunner: Wir möchten die Vielseitigkeit des Sports zeigen und die Besuchenden dazu anregen, über ihre eigene Beziehung zum Sport nachzudenken. Was motiviert mich? Was bedeutet Sport für mich? Und welchen Stellenwert hat Sport in unserer Gesellschaft?

Interviewer*in: Welche Erfahrungen möchtet ihr insbesondere Kindern und Jugendlichen vermitteln?

Mirjam Brunner: Für Kinder steht die Freude an Bewegung im Zentrum. Bei Jugendlichen kommen weitere Themen hinzu: Vorbilder, Gleichstellung, Körperbilder, Leistungsdruck oder gesellschaftliche Erwartungen. Gleichzeitig möchten wir zeigen, wie wichtig Gemeinschaft, Engagement und Vereinsleben im Sport sind.

Interviewer*in: Was passiert nach der Ausstellung? Gibt es schon Pläne, wie es weitergehen soll?

Mirjam Brunner: Mit dem Ende der Ausstellung wird sie zwar abgebaut, wir hoffen aber, dass sie Impulse hinterlässt. Wenn es gelingt, dass Besuchende mit neuen Perspektiven auf die Bedeutung von Sport in ihrem Leben, Inspiration für neue Bewegungen im Alltag oder einfach mit einer neuen Erkenntnis über ihren inneren Schweinehund nach Hause gehen, freuen wir uns sehr.